



Die überkomplexen Videocollagen der amerikanischen Künstlerin Rachel Rose erschüttern den Betrachter mit apokalyptischen Hagelstürmen und Ruinenarchitektur.

Stills aus „A Minute Ago“ (2014)



Rachel Rose

Von Hans Ulrich Obrist Foto Hadley Hudson

Als der Kurator und Kunstkritiker Hans Ulrich Obrist Ende des vergangenen Jahres die Künstlerin Rachel Rose interviewte, hatte sie innerhalb von zwei Jahren drei Videos produziert: Das klingt nach wenig. Doch die jeweils etwa zehnminütigen, aufwendig produzierten und dicht recherchierten Filme üben eine gewaltige Anziehungskraft auf den Betrachter aus.

Ausgangspunkt ist immer ein Gefühl, etwa ein Unbehagen oder eine spezifische Neugier, dem eine aufwendige Recherche folgt. Anschließend verwebt Rose teils selbst produzierte, teils vorgefundene Ton- und Videoaufnahmen sowie historische Fakten zu aufwendigen Bewegtbildcollagen, die sich aus Alltag, Popkultur, Wissenschaft und Kunstdiskurs nähren. Das führt zu so ungewöhnlichen und aufregenden Filmen wie *Sitting Feeding Sleeping* von 2013, in dem die Kulturgeschichte amerikanischer Zoos auf Robotertechnik trifft, oder *Palisades in Palisades*, ebenfalls von 2013, der historische Orte in den USA

mit Interviewausschnitten von Meryl Streep befragt. Gesteigert wird das Ganze mit dem preisgekrönten Film *A Minute Ago* von 2014, in dem Rose modernistische Architektur und Naturkatastrophen querdenkt.

So gelingt es ihr, zwischen anscheinend zusammenhanglosen Bestandteilen strukturelle Ähnlichkeiten und zunächst verschleierte Bezüge offen zu legen und diese in neue Sinnzusammenhänge zu stellen. Etwas kühn gesagt, steht Rose in der Tradition von Sergei Eisensteins Montagetheorie oder auch Walter Benjamins Vorstellung vom Dialektischen Bild.

Diese überkomplexen, doch mitreißenden Erzählungen berühren ganz unmittelbar. Logische Denkprozesse werden gesprengt, das unmittelbare Chaos mutmaßlich sicherer Erkenntnis und historischer Zusammenhänge vor Augen geführt.

Im Gespräch mit dem Kurator Hans Ulrich Obrist erklärt Rachel Rose ihre Arbeitsweise, ihre mannigfaltigen Bezüge und ihr Traumprojekt, das Kim Kardashian gewidmet sein soll.

HUO: Wie hat alles angefangen? Bist du zur Kunst oder die Kunst zu dir gekommen?

RR: Ich habe Geisteswissenschaften studiert und einen Master in Kunstgeschichte gemacht. Aber eigentlich hat mich das Malen mehr interessiert. Ich bekam ein Stipendium, um einen Master of Fine Arts an der Columbia University zu machen. Dann entschied ich mich, okay, jetzt werde ich Malerin. Als ich schließlich begann, konnte ich mir gar nicht vorstellen, ein Leben als Künstler zu leben. Es war beengend. Ich dachte: nein, ich will etwas machen, das mit der Welt da draußen zu tun hat. Ich will Dokumentarfilme machen. So richtete ich mein Studium wieder mehr akademisch aus, nutzte die Bibliotheken, sprach mit Professoren, vor allem aus den Fachbereichen Anthropologie, Verhaltens- und Kognitionswissenschaft – also Fächer, die im Kunststudium nicht vorkommen. Ich setzte schließlich alles daran, zu lernen, wie man einen Dokumentarfilm dreht.

Also könnte man sagen, dass deine Laufbahn mit Videos beginnt, oder würdest du dich weiterhin als Malerin bezeichnen?

Nein, ich sehe mich nicht als Malerin. Mein erstes Video *Sitting Feeding Sleeping* entsprang meinem Wunsch, eben keine Künstlerin im engeren Sinn zu sein.

Wer sind deine Vorbilder im Dokumentarfilm?

Als ich begann, war es Werner Herzog. Seine Arbeit trieb mich an. Ich wollte lernen, wie man einen Film macht, Bildmaterial schneidet, mit Akustik arbeitet. Ich war angetan, dass Herzog alles selbst macht, diese Attitüde, dass sich alles am Ende auf eine Person kon-

Videos geht es um das Einfrieren und Konservieren von Körpern?

Die Idee, in einem Labor für Robotertechnik und Kryonik in Arizona zu filmen, entsprang meiner Recherche zu Zoos und der Tierwelt. Ich besuchte Zoos überall in den USA. Mir kommt es so vor, dass sich diese Tiere in einem Zustand befinden, in dem sie zwar technisch gesehen am Leben sind, doch ohne ihren natürlichen sozialen und sexuellen Überlebenstrieb existieren. Ich frage mich, wie lebendig sind sie eigentlich? Sie leben hinter Plexiglas, wo sie ihre eigene abstrakte Idee von sich selbst absorbieren.

In dem Video tauchen auch Hunde und Eisbären auf.

Die Bilder stammen aus all den unterschiedlichen Zoos. Von der Ostküste bis zur Westküste, von Los Angeles über Santiago bis Washington. Verschiedene Zoos enthalten unterschiedliche Konzepte von Natur – einer ist wie ein Naturreservat gestaltet, ein anderer wie ein Themenpark, ein wieder anderer wie ein Museum. Es geht dabei immer um Kategorisierung und Information.

Schon in deinem ersten Video mischst du gefundenes Bildmaterial (found footage) mit von dir gefilmten Bildern.

Es gibt drei verschiedene Prozesse. Alles beginnt bei mir mit einem subtilen, alltäglichen Gefühl. Ich spüre plötzlich etwas. Das nehme ich als Ausgangspunkt, erweitere es, in dem ich mir Informationen einhole und recherchiere. Dabei lerne ich etwas über einen Ort, eine Person, eine Geschichte, über die ich dann etwas filmen möchte. Dann hole ich mir eine Drehgenehmigung, überlege, wann ich welche Filmtechnik wie einsetze und wie sich das mit dem Ergebnis meiner Recherche verbindet. Dann filme ich. Abschließend



„Tiere in Zoos scheinen ohne ihren natürlichen sozialen und sexuellen Überlebenstrieb zu existieren“



Stills aus ‚A Minute Ago‘ (2014)

zentriert, gefiel mir. Wenn er rausgehen konnte und alles selbst machte, warum sollte ich das auch nicht können? Herzog als Vorbild zu haben war total befreiend. Ich machte mir weniger Gedanken darüber, ob es Kunst ist, was ich mache, oder nicht. Plötzlich konnte ich mich den ganzen Regeln entziehen, die Kunst umgeben.

Kannst du mir noch andere Einflüsse nennen außer Herzog? Beim Video *Sitting, Feeding, Sleeping*, spüre ich, du hast deine eigene Sprache gefunden.

Während ich an dem Film arbeitete, schaute ich mir gezielt Musikvideos, Online-Editing- und Sound-Tutorials an. Nebenbei las ich *Die drei Ökologien* des französischen Psychoanalytikers Félix Guattari, beschäftige mich mit anthropologischen Studien zu Zoos und Verhaltenswissenschaft bezüglich Wahrnehmungsmuster in der Robotik – *behavioral science on robotics perception*.

Wie bist du auf das Thema der Kryonik gekommen? In deinem

schneide ich, ein Prozess in dem ich das ganze Arbeitsgerüst noch mal überdenken kann. Was auch immer ich mir aneigne, mische und einstreue, das gefundene Filmmaterial erweitert oder verfeinert meine eigenen Aufnahmen. Die Lücke zwischen Filmen und Schneiden fühlt sich manchmal so an, als ob ich ein ganz neues Projekt anfangen.

Lass uns über deinen zweiten Film *Palisades in Palisades* sprechen. Er beginnt mit einer Karte von Palisaden in einem Autobahnpark. Kennst du den französischen Künstler Raymond Hains? Er arbeitete oft mit der Idee von Palisaden, dem französischen Wort für Zaun. Er machte Skulpturen aus Zäunen und Wörterspiele. Woher kommt deine Assoziation zu Palisaden?

Die Idee zu dieser Arbeit kam auf, als ich W.G. Sebalds *Die Ringe des Saturn* las. Im Buch befindet sich der Protagonist an verschiedenen Standpunkten, welche die Erzählung in verschiedene Zeiten an

einem Ort zusammenlaufen lässt. Während ich im Film *Sitting Feeding Sleeping* ein Gefühl durch verschiedene Orte ausdrücken wollte, so habe ich bei *Palisades in Palisades* den Prozess umgedreht. Ich habe mir überlegt: Wie kann man einen Standpunkt nehmen und alles dort hineindrücken? Ich entschied mich, das Video in einem Park an einer uralten Klippe zu drehen. Hier konnte ich alle unterschiedlichen Zeitpunkte, die mir wichtig waren, zusammenlaufen lassen. Dann fand ich heraus, dass es eine natürliche Palisade in New York gibt, genau gegenüber der George-Washington-Brücke. Es ist ein 200 Millionen Jahre alter Fels. Etwas, das man an der Westküste vermuten würde, aber nicht hier in New York. Als ich anfing, dort zu arbeiten, fand ich heraus, dass diese Stelle der Ort des Kampfes von Fort Lee gewesen ist, während der amerikanischen Revolutionskriege im 18. Jahrhundert.

Es ergab sich also eine Art Kettenreaktion? Eins führte zum nächsten ...

Ja. Ich wusste, dass ich diese Bewegung durch unterschiedliche Zeiten mittels eines Ortes und einer lebendigen Person repräsentieren will. Dafür hatte ich zwei Formen gewählt. Erstens eine Kamera mit einem fernbedienten Objektiv (*remote-controlled lens*). Damit kann man beim Filmen sehr weit weg und sehr nah zoomen, ohne den Fokus zu verlieren, wodurch man viel weniger schneiden muss als gewöhnlich. Die Bewegung im Bild bekommt so etwas Materielles und Metaphorisches. So etwas gibt es nicht oft im Film, eher bei Animationen. Zweitens habe ich beim Schneideprozess *Trompe-l'œil*-Effekte verwendet, um zwischen verschiedenen Zeiten zu wechseln. So ist man einen Moment in einem Gemälde, dann im Magen eines Tieres, das wiederum im Hintergrund eines Gemäldes ist, das eine Landschaft aus dem 18. Jahrhundert darstellt und dann

„Werner Herzog als Vorbild zu haben wär befreiend für mich“

„Ich sehe eine strukturelle Ähnlichkeit zwischen Collage und Katastrophe“

Als Philip Johnson das Glass House baute, dachte niemand an den Klimawandel.

Als ich dort filmte, waren es über 38 Grad im Haus. Im Gebäude wuchert der Schimmel, es muss permanent repariert werden. Sogar ein Gemälde vom französischen Barockmaler Nicolas Poussin lässt man in der Hitze hängen. Das Haus verfällt permanent, doch man verhindert, dass es eine Ruine wird. Es ist ein aufregender Ort, es ist selbst eine Collage. Man hat diesen fragilen modernistischen Bunker mit einem Nicolas-Poussin-Gemälde im Inneren. Das Gebäude ist eine Collage aus Häusern, das Gemälde ist eine Collage aus Landschaften. Gleichzeitig ist es ein Monument von zukünftigen Ruinen. Im Film gibt es ein Zitat aus einem Text des Fotografen Jeff Wall über den Architekten Dan Graham und dessen Glass Pavillons. Darin zitiert Jeff Wall Philip Johnson, der sagt, dass die Inspiration für sein Glass House nicht von Mies van der Rohe kommt, wie die meisten glauben. Stattdessen kommt es vom Anblick ausgebrannter Dörfer aus dem Zweiten Weltkrieg, wo nichts übrig geblieben war

Es gibt auch eine Stelle im Video, wo es um Sex geht, Sexmusik.

Am Anfang, wenn der Sturm aufzieht, hört man im Hintergrund ein Konzert, das Pink Floyd in Pompeji spielten. Sie proben vor einem leeren Amphitheater. Am Ende des Videos wiederum hört man Geräusche und Schreie von Konzertbesuchern, aber keine Musik. Diese Geräusche kommen von einem Konzert des amerikanischen Rappers Big Sean. Er sprach während des Auftritts von einem Freund, der gestorben ist. Dann brach Big Sean plötzlich zusammen und lag weinend auf der Bühne. Er stoppte das Konzert, er konnte nicht weitermachen. Man hört also die Fans ohne Performer, was genau das Gegenteil der Pink-Floyd-Aufnahme ist.

Ist es zu früh, über deine nächsten Schritte zu sprechen? Was erwartet uns in deinen nächsten Arbeiten?

Ich kann etwas über die Richtung sagen. Ich recherchiere zurzeit über die Geschichte der Unendlichkeit. Ich schätze, das liegt daran, weil ich mich in den letzten drei Videos viel mit dem Tod als Limitierung auseinandergesetzt habe. Unendlichkeit ist die ultimative

Stills aus „Sitting Feeding Sleeping“ (2013)

bist du plötzlich in einer Mülltüte, wobei sich herausstellt, dass es die gleiche Landschaft ist, in der der Protagonist meines Videos steht, nämlich genau an dem Palisaden-Felsen.

In einem Abschnitt hört man eine Stimme sagen: I am the voice of dead people. Es scheint, das Thema des Todes taucht immer wieder auf.

Ja. Das ist eigentlich die Stimme von Meryl Streep aus einem Interview, wo sie über ihre Rolle aus Berthold Brechts *Mutter Courage* spricht. Sie war frustriert über ihre Rolle als Schauspielerin und sagte im Interview: *Was soll's, I am the voice of dead people.* Meryl und die Protagonistin aus meinem Film werden beide zu Marionetten der Zeit.

Der Tod hängt auch mit Deinem bekanntesten Film *A Minute Ago* zusammen. Er verbindet zwei sehr verschiedene Begegnungen: auf der einen Seite den amerikanischen Architekten

Philip Johnson und sein Glass House von 1949 in Connecticut. Auf der anderen Seite eine völlig verrückte Naturkatastrophe, ein Hagelsturm im Sommer. Wie hast Du diese beiden Dinge miteinander verbunden?

Das ganze geht zurück auf ein alltägliches Unwohlsein gegenüber globalen Wetterkatastrophen. Ich wollte mich damit aber nicht politisch oder moralisch auseinandersetzen, sondern strukturell. Ich dachte, es gibt eine Verbindung zwischen Collagen und Katastrophen insofern, dass in einer Collage Dinge nach dem *Cut-and-Paste*-Prinzip übereinander gelegt werden, wodurch sie plötzlich auf einer Bildebene sind. Das ist ähnlich wie mit einem Sturm, der plötzlich aufzieht, wie ausgeschnitten und in die Landschaft eingesetzt. Da sehe ich eine strukturelle Ähnlichkeit zwischen Collage und Katastrophe. Ich fragte mich dann, wie schützt man sich davor? Warum bauen wir Häuser aus Glas, um uns zu schützen. Es ist so ein unsoliden Material.

außer Schornsteine und Böden aus Backstein. Er sagt also, sein Gebäude – das neben Glas und Stahl einen Boden und Schornstein aus Backstein hat – sei eine Kopie (*replicant*) von Ruinen.

Dieser Satz fällt im Video. *Nothing left, only burned down villages ...*

Genau. Ich formierte eine künstliche Stimme von Johnson, so als ob er es tatsächlich sagte und nicht schrieb.

Und wie hast du das verrückte Hagelvideo gefunden, mit dem der Film *A Minute Ago* beginnt?

Über einen Freund habe ich es in einem Archiv gefunden. Aber man kann es auch auf YouTube sehen. Ich suchte nach etwas, das im wahren Leben passiert ist und das darstellt, was ich später im Video durch technische Verfahren wie Rotoskopie, Komposition und Filmen im Glass House nachahmte. Ich wollte zeigen, dass uns diese Collagen tatsächlich im realen Leben begegnen.

Unbegrenztheit, sie umgibt den Tod und unser Körper wird zu einer Limitierung unter vielen anderen. Es ist schwierig, sich das vorzustellen. Wie kann ich verstehen, dass es in jeder Minute Millionen Frequenzen gibt, zu denen ich keinen Zugang habe, nur durch die Art, wie mein Körper geformt ist, durch die Art, wie ich sterbe.

Du arbeitest also im Bereich der Wissenschaft.

Ich weiß noch nicht, wie es Gestalt annehmen wird. Ich arbeite mit einem Astronauten zusammen.

Hast du größere bislang nicht realisierte Projekt oder Träume?

Kim Kardashian.

Rachel Rose (*1986) lebt und arbeitet in New York. Für ihren Film *A Minute Ago* gewann sie 2014 den *Illy Present Future Prize*. 2015 und 2016 hat sie drei große Museumsshows in den USA, darunter im renommierten *Whitney Museum* in New York. In Europa ist sie Ende September in der *Serpentine Gallery* London zu sehen.